Die eine Macht

Autor(en): **Wasser, Walter Ueber**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **24 (1921-1922)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE EINE MACHT

Von WALTER UEBER WASSER

Soviel Sterne, die am Himmel wandern,
will ich fragen,
was das sei,
dass sie stets die Bahn bewahren,
einer schwingend mit dem andern
strahlen in die dunkle Nacht.
Alle sagen:
Das ist Sonne.

Soviel Blumen, die auf Erden blühen,
will ich fragen,
was es ist,
dass sie solchen Glanz versprühen,
dass sie auch am hellen Tage
heller leuchten als der Tag.
Alle sagen:
Das ist Licht.

Soviel Tiere, die durch Wälder streifen,
will ich fragen,
was das macht,
dass sie nie die Lust verlieren,
sich zu haschen, sich zu greifen,
weite Felder zu durchjagen.
Alle sagen:
Das ist Blut.

Soviel Menschen, die sich ganz vertrauen,
will ich fragen,
was das ist,
dass sie in der Qual des Lebens
doch das Leben gern ertragen,
heiter in die Schöpfung schauen.
Oh sie sagen:
Das ist Liebe.

□□□